



Abteilung: Gesellschaft und Religion      Redaktion: Anne Winter  
Sendereihe: Lebenswelten                      Autor/-in: Dunja Sadaqi, Carla Reitter  
Sendedatum: 05.03.2023                      Sendezeit: 9.03 -9.30 Uhr/rbbkultur

Eine Produktion des ARD-Studios in Rabat

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

**Lebenswelten**  
**Das Stigma der unehelichen Geburt**  
**Ledige Mütter und ihre Kinder in Marokko**

Sprecherin: Dunja Sadaqi

## ATMO Papierrascheln /Beratungsgespräch

Eine Sozialarbeiterin geht den Papierstapel mit Fatiha Blatt für Blatt durch: Geburtsurkunden, Anträge, Gerichtsunterlagen. Sie sitzt an ihrem Schreibtisch in den dunklen Beratungsräumen der Frauenrechtsorganisation "Association Ennakhil" in Marrakesch.

### ATMO Sozialarbeiterin Beratungsgespräch

Mir ist aufgefallen, dass sie den Antrag im Namen der Mutter gestellt hat. Aber der Richter wird das nicht akzeptieren. Wir werden es mit dem Namen deines Sohnes beantragen, weil er jetzt volljährig ist. Mit 18 hat er das Recht, das selbst zu machen. Seit 2004 hat die Mutter das Recht, den Antrag für Minderjährige zu stellen, vorher konnte das nur der Vater.

### Titelsprecherin:

Das Stigma der unehelichen Geburt

Ledige Mütter und ihre Kinder in Marokko

Eine Sendung von Dunja Sadaqi und Carla Reitter

### ATMO Beratungsstelle

In der Association Ennakhil werden Frauen, die ungewollt und unverheiratet schwanger geworden sind, seit 1997 beraten - so wie Fatiha. Fatiha ist nicht ihr richtiger Name, sie möchte anonym bleiben. Fatiha ist eine sogenannte ledige Mutter in Marokko, eine sperrige Bezeichnung für unverheiratete Frauen, die Kinder bekommen haben. Im Königreich Marokko ein sozialer Makel - oft ein Leben lang, erzählt sie.

#### 1 OT Fatiha - ledige Mutter, die anonym bleiben möchte

"Die Leute schauen mich alle böse an, obwohl ich nur ein einziges Mal einen Fehler gemacht habe. Sie sagen, ich hätte ein Straßenkind geboren, obwohl ich es mit meinem Schweiß erzogen habe. Ich habe auf Feldern geschuftet, Häuser geputzt, in Cafés gearbeitet. Ich habe meinen Sohn beschützt und habe Angst um ihn. Ich habe ihn auf meinem Rücken getragen und bin so zur Arbeit gegangen!"

Fatihas „Fehler“ ist heute 18 Jahre alt. Mit 20 Jahren verliebt sie sich. Bis dahin schien alles gut zu sein. Sie erinnert sich:

#### 2 OT Fatiha - ledige Mutter, die anonym bleiben möchte

"Die Mutter ist immer das Opfer, dem Mann ist es egal. Wenn ich mit ihm zusammen war, hat er gesagt, dass er mich heiraten will, und als ich schwanger war, ist er anfangs bei mir geblieben. Aber als ich dann meinen Sohn zur Welt gebracht habe, hat er sich verändert. Er sagte zu mir, es sei unmöglich bei mir zu bleiben. Er sagte: Du hast keinen Wert - wenn du Wert hättest, hättest du dich nicht zu so einem Fehler verleiten lassen."

Auch Fatihas Familie kehrte ihr den Rücken - sie warfen sie aus ihrem Haus.

Dass Fatiha viel durchgemacht hat, lässt auch ihre Körperhaltung erahnen. Sie ist klein, wirkt nervös und schüchtern in ihrer blauen, bestickten Djellaba - einem langen, marokkanischen, weit geschnittenen Kleid mit langen Ärmeln. Weiße Turnschuhe, schwarzes, eng geknüpftes Kopftuch. Die braungebrannten Hände und das Gesicht erzählen Geschichten von harter Arbeit und Zähigkeit. Fatiha wirkt auch viel älter als 38 Jahre. Mit den Blicken und bösen Kommentaren komme sie mittlerweile klar. Fatihas größte Sorge gilt ihrem Sohn. Obwohl er 18 ist, hat er immer noch keine Ausweis-papiere, weil der Vater offiziell die Vaterschaft nicht anerkannt hat.

4 OT Fatiha - ledige Mutter, die anonym bleiben möchte

“Ich habe Angst um meinen Sohn. Ich habe ihn in der Schule angemeldet, die Kinder haben ihm gedroht, weil er ein Bastard sei. Ich habe ihn wegen dieser Beleidigungen aus der Schule genommen. Ich habe ihn gut erzogen, er ist nett, er stiehlt nicht, er sagt mir, er versteht das Verhalten der Menschen ihm gegenüber. Er lernt bei einem Herrn, damit er Zimmermann werden kann. Er hat nur einen Freund - wenn er seine Arbeit beendet hat, kommt er direkt heim. Er ist nicht der Typ, der sich beschwert. Das einzige, worunter mein Sohn leidet, ist, dass er keine Ausweispapiere hat. Er sagt zu mir: Mama, ich möchte, dass der Tag kommt, an dem ich meine Papiere haben kann. Er spricht dieses Thema immer wieder an. Ich sage ihm: Es wird ein Tag kommen, an dem Gott eine Lösung zulassen wird.”

ATMO Terrasse / Küche

Deswegen sitzt Fatiha auch heute wieder hier, im dunklen Beratungsraum der “Association Ennakhil”. Hier wird betroffenen Frauen zum Beispiel geholfen, doch noch die Anerkennung des Kindsvaters zu erhalten, um dem Kind Ausweispapiere mit dem Nachnamen des Vaters ausstellen lassen zu können.

Was in Europa vielleicht banal klingt, hat in Marokko eine existenzielle Bedeutung und entscheidet über die Zukunft eines Kindes. Im marokkanischen Personalausweis z.B. sind auf der Rückseite beide Elternteile mit Namen vermerkt, an erster Stelle: der Vater. Er ist der Namensgeber der Kinder. Den Nachnamen der Mutter zu tragen, ist für viele schon ein Indiz für eine uneheliche Geburt - für die entsprechenden Kinder beginnt damit die Stigmatisierung die mitunter von der Schule bis ins Erwachsenenalter andauert und schwerwiegende negative Folgen für die Kinder haben kann. Und selbst wenn es eine Anerkennung gibt: Weder vom biologischen Vater, noch von Vater Staat können Mütter und Kinder Hilfe erwarten. Die “mère celibataire” - die ledigen Mütter, wie sie in Marokko genannt werden - haben keinen rechtlichen Anspruch auf Unterhalt. Die Väter sind raus.

ATMO Küche weiter unterlegen

Steigt man die Treppen von den Beratungsräumen der Association hinauf, kommt man in den Restaurantbereich. Hier, in der halboffenen Küche, kochen einige der sog. ledigen Mütter - eine Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen und Geld zu verdienen. Im Restaurant ist heute nicht viel los. Lediglich an einem Tisch sitzen sechs Leute - mit dabei: Ex-Familienministerin Nouzha Skalli. Von 2007 bis 2012 war sie Familienministerin in Marokko - und die erste Politikerin einer marokkanischen Regierung, die sich offen für die Legalisierung von Abtreibungen aussprach. Die strengen Abtreibungsgesetze in Marokko, die einen Schwangerschaftsabbruch lediglich bei Lebensgefahr der Mutter erlauben, haben sich nicht geändert.

Das verdamme ungewollt schwangere und unverheiratete Frauen zu einem schweren Los, sagt Skalli, auch heute. Den gesellschaftlichen und rechtlichen Preis für Sex außerhalb der Ehe trügen immer noch hauptsächlich die Frauen in Marokko.

(10:50 - 11:44) 7 OT Nouzha Skalli, Ex-Familienministerin

“Dies ist eine Realität, die sehr viele Menschen in Marokko betrifft. Und da muss man das Gesetz anprangern, den Artikel 490, der Sex außerhalb der Ehe sanktioniert, der letztendlich nur Frauen sanktioniert und nicht Männer. Es besteht eine Diskrepanz zwischen dem Gesetz und der Gesellschaftskultur. Die Gesellschaftskultur fördert Sex von Männern, in Anführungszeichen. Denn ein wirklicher Mann ist einer, der immer Liebe machen will. Wir bestätigen also das sexuelle Verlangen des Mannes, aber wir gehen gegen die Frau vor und behandeln sie wie jemanden, der strafbar ist; jemanden, der verurteilt werden kann.”

Hakt es schlichtweg am politischen Willen für Gesetzesänderungen? So einfach sei das nicht, sagt die Ex-Ministerin. Immerhin sei die Ehe für viele Konservative die letzte Bastion der männlichen Dominanz im Land.

8 OT Nouzha Skalli, Ex-Familienministerin

„Wenn wir ledigen Müttern alle ihre Rechte geben, bedeutet das, dass viele Frauen mit Kinderwunsch nicht mehr heiraten müssen. Weil sie sagen: ich brauche nicht zu heiraten, ich arbeite, ich habe mein Auto, ich werde Kinder haben und das war's. Und was ist dann die Rolle des Mannes? Das wird alle Grundlagen der patriarchalischen Gesellschaft erschüttern, die auch religiös geprägt ist. Nach dieser konservativen Auffassung wäre es das Ende von allem. Denn die einzige Waffe, die bleibt, um die männliche Macht über den weiblichen Körper durchzusetzen, ist die männliche Führung oder Macht über die Geburt aufrecht zu erhalten. Und so sind es im Fall einer ledigen Mutter mit Kind letztendlich zwei Personen, also die Mutter und das Kind, die zum Wohle einer Personengruppe leiden - nämlich zum Wohle des Mannes.“

Die Ex-Ministerin möchte aber nicht, dass der Eindruck entsteht, dass sich gar nichts in Marokko getan habe:

9 OT Nouzha Skalli, Ex-Familienministerin

„Heute werden alleinerziehende Mütter nicht mehr verklagt, wenn sie nach der Entbindung aus dem Krankenhaus kommen. Früher wurden sie wegen außerehelicher sexueller Beziehungen strafrechtlich verfolgt. Das passiert heute nicht mehr. Beispielsweise kann die alleinerziehende Mutter mit Zustimmung des Kindsvaters seinen Nachnamen für die Papiere des Kindes angeben. Das heißt, es wurden durchaus Fortschritte erzielt.“

Diese Fortschritte wurden in Marokko gegen große Widerstände aus konservativen Kreisen errungen. Eine der vermutlich ersten Kämpferinnen für die ledigen Mütter von Marokko lebt vier Stunden Zugfahrt von Marrakesch Richtung Norden entfernt. In Marokkos Wirtschaftsmetropole Casablanca.

#### ATMO CASABLANCA ZUG/ATMO AUTOVERKEHR EINSTEIGEN, AUSSTEIGEN

Das Haus der „Association solidarite feminine“ - auf Deutsch „Frauensolidarität“ - wirkt unscheinbar und hat in Marokko doch Geschichte geschrieben. Es ist das erste Frauenhaus Marokkos. Dort treffen wir die mittlerweile verstorbene Frauenrechtlerin und Gründerin Aicha Ech-Chenna. Aicha Ech-Chenna ist landesweit bekannt. Sie kämpfte seit rund 40 Jahren für unverheiratete Mütter und ist eine eindrucksvolle Erscheinung: groß mit breitem Kreuz, kurze schwarze Haare und Brille, große, bedächtige Schritte. Ihr Engagement begann in den 80er Jahren. In einer kalten Winternacht.

10 OT Aicha Ech-Chenna, Frauenrechtlerin für ledige Mütter

„Es war der Horror für ledige Mütter. Sie hatten keine andere Wahl, als ihre Familie zu verlassen und oft ihre Kinder im Stich zu lassen. Die Mutter, die damals zu mir kam, war von ihrer Familie rausgeschmissen worden. Es war Anfang der 80er Jahre, ich ging spät in der Nacht zu einer Sozialarbeiterin, es war schon dunkel und die junge Mutter sagte zu der Sozialarbeiterin: Ich bin gekommen, um um Hilfe zu bitten, ich möchte mein Kind dem Staat überlassen, damit es in eine Familie kommt. Meine Mutter hat mich rausgeschmissen. Sie hat gesagt, sie werde es verkaufen, wenn ich nicht tue, was sie will. Sie wollte mich nicht mehr mit meinem Bastard sehen. Die Frau sagte weiter: Und hier bin ich jetzt in Casablanca. Es ist dunkel, es ist kalt und ich habe Angst um diesen kleinen Jungen. Er soll doch nur in eine normale Familie kommen.“

Aicha Ech-Chenna - damals selbst frisch gebackene Mutter - berichtet, wie das Baby daraufhin der Mutter entrissen wurde.

11 OT Aicha Ech-Chenna, Frauenrechtlerin für ledige Mütter

“Ich ging hinaus und versteckte meine Tränen. Und in dieser Nacht habe ich nicht schlafen können. Ich habe mir geschworen, dass sich diese Geschichte nie wiederholen darf. Ich versichere Ihnen, dass ich nicht wusste, was ich tun sollte. Aber ich wusste: Das muss aufhören.”

Und Aicha Ech-Chenna tat etwas. Sie gründete ihren Verein „Frauensolidarität“ - ganz den ledigen Müttern von Marokko und ihren Kindern gewidmet. Allein das sei damals schon aufsehenerregend gewesen, erzählte sie. Für ihr Engagement wurde Aicha Ech-Chenna gehasst und angefeindet - vor allem von Islamisten, die ihr vorwarfen, Prostitution fördern zu wollen. Ech-Chenna sagt, sie spreche mit jedem: mit Linken, Islamisten und Menschen auf der Straße. Mit Erfolg?

12 OT Aicha Ech-Chenna, Frauenrechtlerin für ledige Mütter

“Was hat sich geändert? Wir haben Tabus gebrochen. Ich habe Ohrfeigen bekommen. Es gab Freitagsgebete, in denen über mich gesprochen wurde, als die Frau, die Prostitution fördert. Sie haben mich dafür verdammt, dass ich Müttern helfe, ihre Babys zu behalten. Was sie vergessen ist, dass sie - die Männer - es sind, die diese Kinder haben, nicht nur die Frau. Im Koran wird es klar gesagt: Es gibt eine Eizelle und ein Spermium. Und macht ihr Sexualerziehung? Ich hab ihnen gesagt: Ich fordere das nicht von dir, sondern der liebe Gott, in dessen Dienst du stehst. Ich sehe deinen Dienst an Gott nicht, habe ich gesagt. Ich hatte immer Streit mit Islamisten oder religiösen Extremisten. Die religiösen Extremisten waren aber viel gewalttätiger, man konnte nicht mit ihnen reden.”

In ihrer hellblau bestickten Jelaba, ein blaues langes Tuch um den Hals, führt Aicha Ech-Chenna durch das Hamam ihres Vereins. Beim Erzählen lehnt sie an die beigen Kacheln der Umkleide.

#### ATMO RESTAURANT MITTAG

Das Hamam gehört zu ihrem Verein - hier und im Vereinsrestaurant können die Frauen arbeiten und eine Ausbildung machen.

#### ATMO KÜCHE

In der Küche stehen mittags große Töpfe auf dem Gasherd, Dampf steigt auf, daneben schnipseln Frauen Gemüse. Auf einem Blech schieben sie marokkanisches Gebäck und Süßigkeiten in den Ofen. Acht Frauen machen hier gerade ihre Ausbildung in der Patisserie.

#### ATMO Krippe

Ein Stockwerk tiefer werden ihre Kinder in einer Krippe betreut. Aicha Ech-Chennas Nichtregierungsorganisation „Frauensolidarität“ versucht Mädchen und junge Frauen mit unehelichen Kindern auf verschiedenen Ebenen Hilfe zu bieten. Sie werden drei Jahre lang in Berufen ausgebildet, erhalten Lohn, ein Dach über dem Kopf und Betreuung für ihre Kinder.

(23:43 - 24:17) 13 OT Aicha Ech-Chenna, Frauenrechtlerin für ledige Mütter

“Wenn sie zu uns kommen, sagen wir erst einmal: Ihr werdet nicht lügen, ihr werdet der Gesellschaft geradeheraus sagen: Ihr seid schlichtweg Mütter, mehr geht niemanden etwas an und ihr seid stark. Ihr lernt einen Beruf und vor allem: Senkt eure Köpfe nicht vor ihnen,

bewahrt eure Würde, denn eure Würde, das ist eure starke Solidarität. Wenn ihr die nicht habt, kann ich nicht mit euch zusammenarbeiten."

Aber: Auch wenn für die Kinder und Mütter gesorgt sei, bleibe das Leben für sie schwer, räumt Aicha Ech-Chenna ein. Festgeschrieben durch das Gesetz:

14 OT Aicha Ech-Chenna, Frauenrechtlerin für ledige Mütter

„Artikel 446 sagt: Ein Kind, das in Unzucht geboren wurde, wird als Bastard angesehen und muss Bastard bleiben, selbst wenn der Vaterschaftstest positiv war und der Vater sein Kind anerkennt. Und das ist heute immer noch Gesetz!“

Dieses Gesetz hat schwerwiegende Folgen: Denn das familiäre und finanzielle Sicherheitsnetz fällt für die Betroffenen oftmals komplett aus - und treibt manche zu Verzweiflungstaten. Meldungen von verlassenen und toten Säuglingen im Müll sorgen in Marokko immer wieder für Schlagzeilen.

Für ihr Engagement hat Aicha Ech-Chenna viele internationale Preise erhalten, vom regierenden König Mohammed VI erhielt sie eine Ehrenmedaille. Ihr größtes Ziel: eine gesellschaftliche und gesetzliche Anerkennung der ledigen Mütter und ihrer Kinder.

Das hat sie zu Lebzeiten nicht mehr erleben können: Aicha Ech-Chenna starb im September 2022 im Alter von 81 Jahren nach langer Krankheit. Aicha Ech-Chennas größter Erfolg: In Marokko wird über die ledigen Mütter und ihre Schicksale öffentlich gesprochen. Und seit kurzem auch mit neuen modernen Mitteln.

#### ATMO MOROCCAN OUTLAWS

16 OT FRAU: „Morgens, ich war im Arm meines Freundes am Strand. Wir haben uns nur umarmt. Da kamen Polizisten vorbei und haben uns für 24 Stunden festgenommen.“

Sie erklären, sie seien Gesetzlose. Hunderte - vor allem junge - Marokkanerinnen und Marokkaner erklären in sozialen Medien anonym, warum sie "hors- la- loi" - außerhalb des Gesetzes - leben.

18 OT FRAU: „Vor zwei Wochen hatte ich eine Fehlgeburt. Ich bin zur besten Klinik in Casablanca gegangen, um mich behandeln zu lassen. Weil ich meine Heiratsurkunde nicht dabei hatte, haben sie sich geweigert, mich zu behandeln.“

Die Accounts auf Twitter, Facebook und Instagram laufen unter dem Namen Moroccan Outlaws. Dort gibt es zahlreiche solcher anonymen "Zeugenberichte". Über 50.000 User folgen den Seiten schon. Obwohl seit dem sog. Arabischen Frühling Marokkanerinnen und Marokkaner mehr Freiheiten haben und wahrnehmen, hinkt der Alltag den Versprechungen der neuen Verfassung hinterher. Alte Moralvorstellungen und aktuelle Realität passten oft nicht zusammen, sagt Sonia Terrab, Mitinitiatorin der Outlaws und Journalistin. Das Strafgesetzbuch kriminalisiere immer noch das, was in Marokko schon lange Alltag sei.

21 OT Sonia Terab, Gründerin Moroccan Outlaws

„Gesetzlos zu sein heißt: Wir Marokkanerinnen und Marokkaner haben abgetrieben, wir haben sexuelle Beziehungen außerhalb der Ehe und wir deuten mit dem Zeigefinger auf diese Verlogenheit, die Gewalt und Tragödien erzeugt. Wir sagen: Streicht die Gesetze, die unsere individuellen Freiheiten kriminalisieren - auch die, die die LGBT-Community betreffen.“

„Das Kollektiv 490“, wie es auch genannt wird, hat sich 2019 gebildet. Die Zahl 490 spielt

auf den Paragrafen im marokkanischen Strafgesetzbuch an, der sexuelle Beziehungen außerhalb der Ehe unter Strafe stellt. Sonia Terrab sagt, sie wolle vor allem die junge Generation ansprechen und politisieren.

22 OT Sonia Terab, Gründerin Moroccan Outlaws

“Wir machen ihnen klar: Ihr könnt euch nicht einfach verlieben. Und wenn ihr vergewaltigt und schwanger werdet, riskiert ihr ins Gefängnis zu kommen, wegen Sex außerhalb der Ehe. Das erleben sie jeden Tag. Egal, welche jungen Leute in Marokko Sie fragen: Habt ihr schon einmal Probleme mit der Polizei gehabt, weil ihr als Paar unterwegs wart oder hattet ihr eine Abtreibung? - Viele werden ja sagen!”

Solche Geschichten sorgen regelmäßig auch für Schlagzeilen in Marokko. Zum Beispiel die Verhaftung der Journalistin Hajar Raissouni. Nach einem Frauenarztbesuch wurde sie 2019 von der Polizei festgenommen, wegen illegaler Abtreibung und Sex vor der Ehe angeklagt und verurteilt. Bis zum Schluss plädierte die kritische Journalistin auf unschuldig - und sprach von einer politischen Einschüchterungskampagne gegen sie. Die Geburtsstunde der Bewegung.

23 OT Karima Nadir, ledige Mutter und Gründerin Moroccan Outlaws

“Wir wollten damit sagen, es reicht uns - wir haben genug! Diese Affäre wird nicht einfach so vorüber gehen wie so viele zuvor. Wir wollten sagen: STOPP!”

Das betont die Journalistin Karima Nadir. Auch sie ist Mitbegründerin der Bewegung. Seit ihren Anfängen hätten die Moroccan Outlaws national und international viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen - und das zeige Wirkung, sagen sie. Kurze Zeit nach der Verurteilung, wohl auch aufgrund des internationalen Drucks, wurde die Journalistin Hajar Raissouni vom marokkanischen König begnadigt.

Heute arbeiten die Mitglieder der Bewegung an Petitionen - sie wollen, dass im Parlament über die Abschaffung jenes Paragrafen 490 diskutiert wird, der Sex vor der und Abtreibung Ehe kriminalisiert. Tausende Unterschriften haben sie schon. Dennoch: Die Themen, die die Vertreterinnen der Bewegung ansprechen, provozieren viele in der konservativ geprägten marokkanischen Gesellschaft. Die Gesetze seien auch nur die eine Sache, sagt Karima Nadir.

24 OT Karima Nadir, ledige Mutter und Gründerin Moroccan Outlaws

“Die Gesetze zu ändern schaffen wir mittelfristig mit Druck, mit Lobbyarbeit. Um die Mentalität zu ändern, müssen wir uns an mehreren Fronten anstrengen. Wir brauchen Sexualkundeunterricht in den Schulen, mehr offene Debatten über individuelle Freiheiten - in den Medien, im öffentlichen Raum. Damit diese Themen kein Tabu mehr sind, sondern einfach zu Alltagsthemen werden.”

Für Karima Nadir ist das ein höchstpersönliches Thema. Sie gehört selbst zu den ledigen Müttern Marokkos und fühlt sich ausgegrenzt und diskriminiert.

25 OT Karima Nadir, ledige Mutter und Gründerin Moroccan Outlaws

“Man sieht uns deshalb als Bürgerinnen zweiter Klasse an, als weniger menschlich. Frauen wie ich werden betrachtet als ob sie ohne Moral und Ethik wären - verurteilt von der Gesellschaft wie eine Prostituierte. Es ist nicht einfach.”

Als ledige Mutter hat Karima Nadir auch deswegen das Kollektiv 490 mitgegründet.

26 OT Karima Nadir, ledige Mutter und Gründerin Moroccan Outlaws

“Es ist hart. Stellen sie sich vor, wie grausam die Gesellschaft ist, die diese Kinder ausschließt und verurteilt und das kann dazu führen, dass die Kinder anfangen sehr

früh Drogen zu nehmen oder sich aggressiv gegenüber der Gesellschaft zu verhalten - verständlich, wenn man bedenkt, wie aggressiv sich die Gesellschaft ihnen gegenüber verhält."

Marokkos Sexmoral ist paradox: Trotz der strengen Gesetze sind Verhütungsmittel wie die Pille oder Kondome für wenig Geld zu haben. Touristenstädte wie Marrakesch sind berühmt-berüchtigt für ihren Sextourismus bei Kunden aus Europa und den Golfstaaten. Dating-Apps sind gerade in den Großstädten Gang und Gäbe. In Sozialen Medien gibt es Gruppen, wo sowohl Männer als auch Frauen über ihre sexuellen Eskapaden berichten.

Mit dem Sexleben der Menschen in Marokko hat sich auch der deutsch-marokkanische Journalist und Buchautor Mohamed Amjahid beschäftigt. Seine Recherchen und Beobachtungen veröffentlichte er erst jüngst in seinem Buch "Let's Talk about Sex, Habibi - Liebe und Begehren von Casablanca bis Kairo".

30 OT Mohamed Amjahid (Deutsch)

"Ich versuche das in meinem Buch so ein bisschen zu greifen und zu beschreiben, dass die marokkanische Gesellschaft gleichzeitig eine sehr hedonistische, sexpositive, offene Gesellschaft ist. Schon traditionell, schon vor dem Kolonialismus, war es okay, Spaß zu haben, und es ist heute auch noch okay, Spaß zu haben. Und das mischt sich aber in weiten Teilen der Gesellschaft - mit einer sehr konservativen Haltung, die die Konsequenzen aus diesem Hedonismus dann nicht mittragen möchte. Und wenn dann die Schwangerschaft da ist, plötzlich, dann heißt es: Nein, das ist gegen unsere Religion, unsere Werte, unsere Traditionen."

Amjahid blickt dabei in die vorkoloniale Geschichte zurück, auf alte Traditionen und Praxen, denen Gesetze der französischen Besatzer irgendwann gegenüberstanden. Auch der europäische Blick auf den Maghrebstaat hinke der Realität hinterher.

31 OT Mohamed Amjahid (Deutsch)

„Aus einer Außenperspektive, zum Beispiel von Deutschland aus betrachtet, gibt es ja viele Vorurteile über die Region. Das sind Menschen, die leben im Vorgestern. Ihre Religion ist auch nicht so fortschrittlich. Dabei wird aber nicht betrachtet, dass es schon eine vorislamische Tradition des Spaßhabens, des "Laissez faire", des "savoir vivre" gab. Das sind ja auch die Sehnsüchte, die viele sogenannte europäische Entdecker und Kolonialisten dann ja auch in der Region ausgelebt haben. Es gibt diese ganzen heiligen Feste, zum Beispiel im Atlasgebirge in Marokko, wo richtig Party gemacht wird, da wird wirklich ein sexpositiver Ansatz gelebt. Die Leute tanzen und haben Spaß und irgendwann mal kam natürlich erst mal der Islam, dann wurde das gemischt quasi. Trotzdem wurden diese Traditionen beibehalten und dann kam der Kolonialismus. Die ganzen Paragraphen in Gesetzestexten in Marokko, Algerien oder Tunesien, das sind koloniale Relikte. "

Mohamed Amjahid beschreibt das, was in Marokko passiert, als Identitäts-Kampf. So sieht das auch die marokkanische Soziologin Sanna El Ajji. Sie forscht zu Sexualität in Marokko, die ihrer Meinung nach eng verknüpft ist mit der Frauenfrage. Fast kein anderes Thema führe in der marokkanischen Gesellschaft zu so hitzigen öffentlichen Debatten wie der weibliche Körper.

33 OT Soziologin Sanaa El Aji

"Der weibliche Körper kristallisiert Identitätsfragen heraus: das, was wir die Ehre der Familie oder des Landes nennen. Die Beziehung zur Familie, zur Kultur, zur Religion, zu den Werten...all das konzentriert sich im weiblichen Körper - und auf der anderen Seite haben wir kollektive Bewegungen und individuelles Engagement für eine Befreiung - also ist der weibliche Körper ein Schlachtfeld. "

Dabei hat sich in Marokko in den letzten Jahrzehnten viel getan. Das Problem, so Sanaa El Aji: islamistische Strömungen hielten viel von dem Fortschritt auf.

34 OT Soziologin Sanaa El Aji

“Seit Mitte der 90er Jahre beobachten wir, dass Islamisten die Gesellschaft infiltrieren - in Vereinen, sie sind in den Wohnvierteln präsent, es gibt die religiösen Sender, die von den Golfstaaten finanziert werden, die Frauen zum Beispiel dazu bringen sich zu verhüllen. Ich bin in einfachen Vierteln in Marokko aufgewachsen, bin bis zum Abi auf staatliche Schulen gegangen - ich hatte nicht eine Lehrerin, die sich verhüllt hat. Heute ist die Mehrheit der Lehrerinnen an Gymnasien, Unis und Grundschulen verhüllt. Das liegt nicht nur an den Islamisten in Marokko, sondern insgesamt am politischen Islam, der viele Gesellschaften weltweit konservativer gemacht hat.”

Frauenrechtsgruppen und Menschenrechtsaktivisten schöpfen aber Hoffnung.

Marokkos König Mohammed VI widmete einen Großteil seiner regelmäßigen Thronrede im Sommer 2022 den marokkanischen Frauen. Er rief u.a. alle Verfassungsorgane auf, geltende Regelungen und Gesetze zur Förderung der Frauenrechte zu aktualisieren und kritisierte, dass Frauen im Land per Gesetz gegenüber Männern diskriminiert würden. Ende 2020 hatten die Marokkaner außerdem ihre islamistisch geführte Regierung nach einem Jahrzehnt abgewählt. Das neue Regierungsbündnis wird dieses Mal angeführt von der RNI, einer königsnahen Partei, die sich liberal gibt. Seitdem hoffen Aktivisten auf weitere Reformen im Familienrecht, die die Regierung angekündigt hatte. U.a. sollen Väter unehelicher Kinder gleichermaßen wie Mütter bis zum 21. Lebensjahr des Kindes gesetzlich zu Unterhaltszahlungen verpflichtet werden.

Sollten diese Gesetzesentwürfe wirklich kommen und durchgesetzt werden, würde das das Leben und die Zukunft von hunderttausenden Menschen im Land maßgebend verändern. Aktivisten sind sich aber bewusst: Die schwierigere Arbeit wird bleiben, Veränderung in den Köpfen zu schaffen

#### **Titelsprecherin:**

Das Stigma der unehelichen Geburt

Ledige Mütter und ihre Kinder in Marokko

Sie hörten eine Sendung von Dunja Sadaqi und Carla Reitter

Es sprach: Dunja Sadaqi

Eine Produktion des ARD-Studios in Rabat

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei rbbkultur. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren unter [rbb-online.de](https://www.rbb-online.de) oder in der ARD Audiothek.